



PROF. FRANCO GERVASONI, PROGRAMMKOMITEE #DIGITALE21

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz machen der Gesellschaft wissenschaftliche Erkenntnisse und Handlungsoptionen frühzeitig zugänglich und fördern den Dialog und die Mitwirkung der Bevölkerung. Sie setzen sich ein für die Wahrnehmung der ethischen Verantwortung in der Wissenschaft und stärken die nationale und internationale Zusammenarbeit in und zwischen den Disziplinen. Menschen und Themen verbinden, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen wie zum Beispiel am Schnittpunkt von Bildung, Arbeit und Digitalisierung: dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der Akademien. Mit ihrem breiten Netzwerk und dem weitreichenden Wissen in diesen Bereichen ist die Fachhochschule Südschweiz (SUPSI) eine ideale Partnerin der #digitale21 – zusammen mit weiteren nationalen und internationalen Akteuren.

«WAS MIR AM HERZEN LIEGT»

Autorin: Natascha Fioretti

Er engagiert sich für seine Studierenden und freut sich über das Vertrauen der jungen Menschen. Franco Gervasoni, Generaldirektor der Fachhochschule Südschweiz (SUPSI), weiss, warum er lieber an der Fachhochschule arbeitet als in einem Bauingenieurbüro.

FRANCO GERVASONI, Generaldirektor der Fachhochschule Südschweiz (SUPSI), erhielt 1991 das Diplom als Bauingenieur an der ETH Zürich. Das Studium prägte seine Denkweise. Die Ingenieurwissenschaft fördert eine strukturierte Geisteshaltung, die Fähigkeit, Sachverhalte zusammenzufassen, Probleme zu analysieren und entsprechende Projekte zu entwickeln – dies ist auch für seine Führungsposition wichtig. Zwischen 1994 und 2008 dozierte er an der SUPSI den Studiengang Bauingenieurwesen sowie Architektur und vertritt seit 2015 die Schweizer Fachhochschulen als Vorstandsmitglied der swissuniversities.

«Was mir am Herzen liegt als Generaldirektor der Fachhochschule Südschweiz, ist die Beziehung zu unseren Professoren, zu den Mitarbeitern und zu unseren Studierenden. Wir haben die wichtige Aufgabe, unseren Studierenden einen Überblick zu verschaffen, damit sie ihren beruflichen Weg bewusst wählen können, ohne Hemmungen vor dem, was sie noch nicht kennen. Die Studierenden, die zu uns kommen für ihre Aus- wie auch Weiterbildung, schenken uns viel Vertrauen. Darum müssen unsere Angebote und Aktivitäten ihren Erwartungen entsprechen. Dieses Vertrauen erinnert mich selber an meine Studienzeit und auch an den Grund, warum ich heute bei der SUPSI arbeite. Damals war ich in der Privatwirtschaft in einem Bauingenieurbüro tätig und lehrte nebenbei als Dozent den Studiengang Bauingenieurwesen. Mir wurde eines Tages klar, wie gut mir der Unterricht mit den Studierenden gefällt. Die Hochschulrealität kann einen viel grösseren Multiplikatoreffekt generieren als etwa die Arbeit in einem Fachbüro. An der SUPSI hatte ich von Anfang an die Möglichkeit, mich mit verschiedenen Menschen und ihren unterschiedlichsten Kompetenzen auseinanderzusetzen. Ich sah mich auch mit der Herausforderung konfrontiert, neue Ideen und Projekte durchzusetzen, indem man für jedes Umfeld und für jede Anforderung die richtige Lösung finden muss. Diese Herausforderungen schätze ich besonders. Eine Schule ist für mich auch eine Art Antenne, die nicht nur ihre fachlichen Wurzeln in der Lehre verankert, sondern gleichzeitig auch Signale auf nationaler und globaler Ebene empfängt. Signale empfangen und sich für neue Disziplinen öffnen – das eröffnet Chancen, um sich in einer globalen Welt zurechtzufinden. Darum gehören bei der SUPSI beispielsweise die nationale und internationale Positionierung zu den insgesamt sieben Schwerpunkten. Es ist mir bewusst, dass es zwei gegensätzliche Konzepte sind, die sich jedoch ergänzen müssen – soweit es geht. Wir wollen den Studierenden auch helfen, ihren Horizont zu erweitern, indem wir ihnen genügend Raum zum Nachdenken anbieten. In einer Welt, die sich in einem atemberaubenden Tempo verändert und in der sich

eine Fragmentierung des Wissens immer stärker verbreitet, bin ich fest davon überzeugt, dass eine Fachhochschule wie die SUPSI sich darum bemühen muss, solide Beziehungen zu Berufsrealitäten mit einer trans- und interdisziplinären Verankerung zu verknüpfen. Nur so wird es uns gelingen, die rapiden Entwicklungen mit gesellschaftlichen Werten zu vereinigen. Mir liegt eine ausgewogene Entwicklung der Gesellschaft sehr am Herzen. Seit Beginn meines Auftrags als Direktor habe ich mich dafür eingesetzt, dass alle Fachrichtungen, die bei der SUPSI angeboten werden, gleiche Chancen in ihrer Entwicklung bekommen. Heute, in der fragmentierten Welt, in der wir uns bewegen, sind viele davon überzeugt, ihre Disziplin sei die einzig wichtige. Wir haben jedoch das grosse Glück mit verschiedenen Disziplinen Kontakt zu pflegen. Unsere Aufgabe ist es, jede einzelne zu unterstützen. Eine Gesellschaft entwickelt sich nur ausgewogen, wenn auch unter den Fachrichtungen eine Integration, eine ständige Wechselwirkung und ein schöpferischer Austausch stattfinden. Unter diesen Bedingungen wird es einfacher werden, neue gesellschaftliche Lösungen zu finden. Für die SUPSI ist die Digitalisierung mit ihren Auswirkungen auf Lehre, Bildung und Arbeit ein wichtiges Thema – die Zusage für die Projektpartnerschaft #digitale21 erfolgte daher spontan und erwies sich als ertragreich.»